

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 9 (1933)

**Heft:** 23

**Artikel:** Berner Dinget

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752361>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

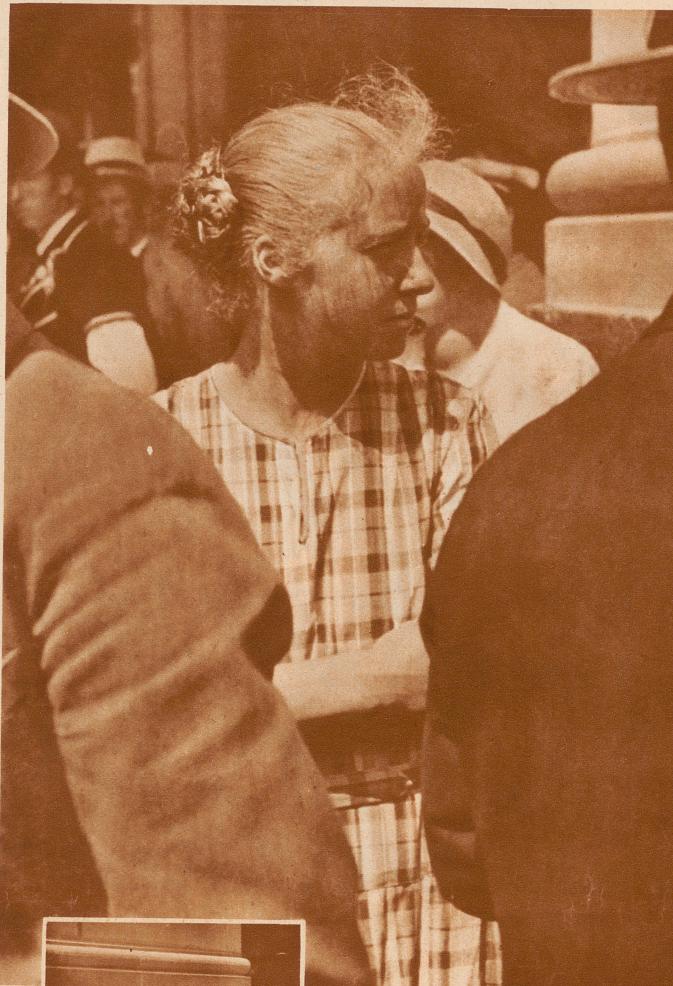
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mitten in der Versammlung der Stellesuchenden auf dem Kornhausplatz steht dieses Emmentalermeischi mit flachblondem Haar und hochgeknoteten Zöpfen, braungebrannter Haut, im einfachen Arbeitskleid. Sie ist zuversichtlich und hofft bestimmt, den richtigen Platz für diesen Heuet zu finden



Von ganz zu hinterst aus dem Schangnau ist er hergekommen zum Dinget in die Hauptstadt. «Mit der Sonne bin ich heute früh aufgestanden, drei Stunden warte ich jetzt schon, bis einer kommt und mich mitnimmt», klagt er

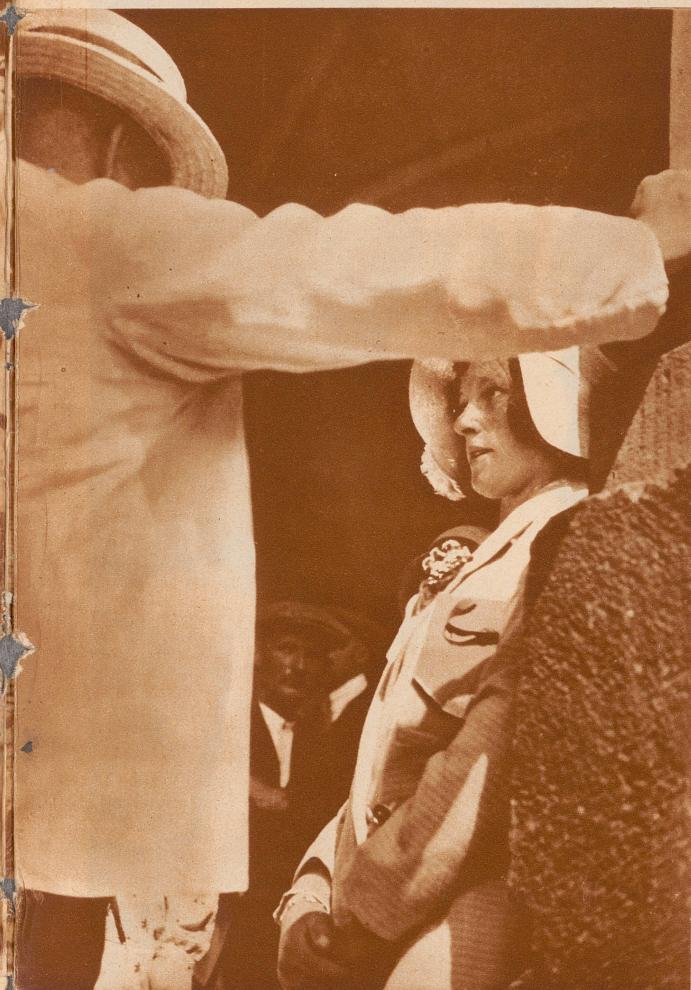
Links: Das ist das gewöhnliche Reisegepäck der Stellesuchenden auf dem Knechtemarkt: ein Wäschekorb und ein Rucksack, worin alles Nötige für den persönlichen Gebrauch des Besitzers mitgeführt wird



Das ist der Standort des Berner-Dinget neben dem Kornhauskeller. Jetzt, vor dem Heuet, herrscht da Hochbetrieb. Platz und Laube sind angefüllt mit Knechten, Melkern, Heuern und Heuerinnen vom Lande. Zu ihnen gesellen sich städtische Arbeitslose, die gerne irgendeine Beschäftigung bei einem Bauern haben möchten

# Berner Dinget

AUFNAHMEN  
VON  
PAUL SENN



Der da im weißen Kittel ist ein Wirt aus Oberburg. Was er sucht, ist eine Magd für die Küche. Bereits scheint er die Richtige gefunden zu haben. «Dir cheur d'Stell sofort attrate, und d'Fahrkarte zahl i euch zu no». Sie ist einverstanden und reist mit dem 5 Uhr-Zug nach Oberburg



Seit 2 Monaten ist er arbeitslos. Fünfmal hintereinander war er auf dem Knechtemarkt. Immer ohne Erfolg. Er ist trostlos, wie er wahrnimmt, daß viele jüngere Burschen vor ihm mißhelos eine Stelle finden. Immerhin, es herrscht große Nachfrage jetzt unmittelbar vor dem Heuet, und er hofft im Stillen, heute doch noch engagiert zu werden

Jeden Dienstag findet auf dem Kornhausplatz in Bern der traditionelle Dinget, der Knechtemarkt, statt. Es ist im Bernbiet noch gang und gäbe, daß ein Knecht, wenn er stellenlos geworden ist oder seinen Platz wechselt, einen neuen Meister suchen will, zum Dinget nach Bern geht. Früh morgens eh' die Hähne kräh'n machen sich die Leute zu Fuß oder zu Rad auf den Weg, um rechtzeitig beim Kornhauskeller einzutreffen. Die meisten bringen ihren ganzen Hausrat im Rucksack oder Reisekörbchen mit, hoffen sie doch, abends schon an einem neuen Dienstort schlafen zu können. Am lebhaftesten

geht es auf dem Dinget vor dem Heuet zu, da der Bauer auf diese Zeit die meisten Hilfskräfte benötigt. Wer hat nicht schon vom welschen Heuet gehört? Im Laufe des Vormittags finden sich dann auch die Bauern auf dem Knechtemarkt ein. Mit Kennerblicken sucht sich jeder aus der Menge der wartenden Knechte den Mann heraus, von dem er glaubt, daß er ihm passen könnte. Dann lost sich der Bauer an den Betreffenden heran und beginnt irgendwie Gespräch mit ihm. Weiß dann der Bauer, was er wissen will, so läßt er entweder den Mann als unbrauchbar stehen oder aber er lädt ihn zu einem

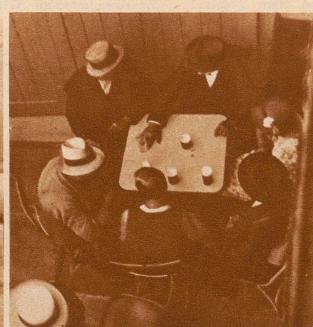
Trunke ein, woraus der betreffende Knecht sofort zu schließen weiß, was geschlagen hat. In den meisten Fällen wird bei einem kleinen Handgeld das neue Dienstverhältnis abgeschlossen. Der Bauer gibt dem neuen Knecht seine Adresse an, wo er sich zu der vereinbarten Zeit einzufinden hat, oder er nimmt ihn mittags auf dem Fuhrwerk — für manchen Knecht bedeutet dieser Tag zugleich die erste Autofahrt — gleich mit. Beidseitig hofft man, es gut gemacht zu haben. Wenn nicht, findet ja jeden Dienstag in Bern der Dinget statt ...



Er findet seinen letzjährigen Patron wieder und wird auch gleich von ihm engagiert: «Mir hei s'letscht Jahr guet zäme chonne, i gabi Dir glich viel wie leschte Heuet, obscho me immer vo Lohnabbau redt»



Auch hier ist ein Engagement perfekt geworden. Der Bauer gibt dem Heuer seine Adresse, wo er morgen seine Stelle anzutreten hat, nachdem die Anstellung mit einem Fünfliber Handgeld besiegelt worden ist



Da wird der Handel bei einem Glas Bier in der gegenüberliegenden Wirtschaft abgeschlossen. Ein Bauer aus Moudon offeriert den beiden Berner Meischinen einen Taglohn von 6 Franken bei gutem und 3 Franken bei schlechtem Wetter. Die beiden sind einverstanden ...



... und gleich mit dem nächsten Zug reisen sie mit ihrem neuen Herrn ins Waadtland ab